**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 54 (2012)

**Artikel:** Erinnerungen an Chur

**Autor:** Gartmann, Joos

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-587240

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

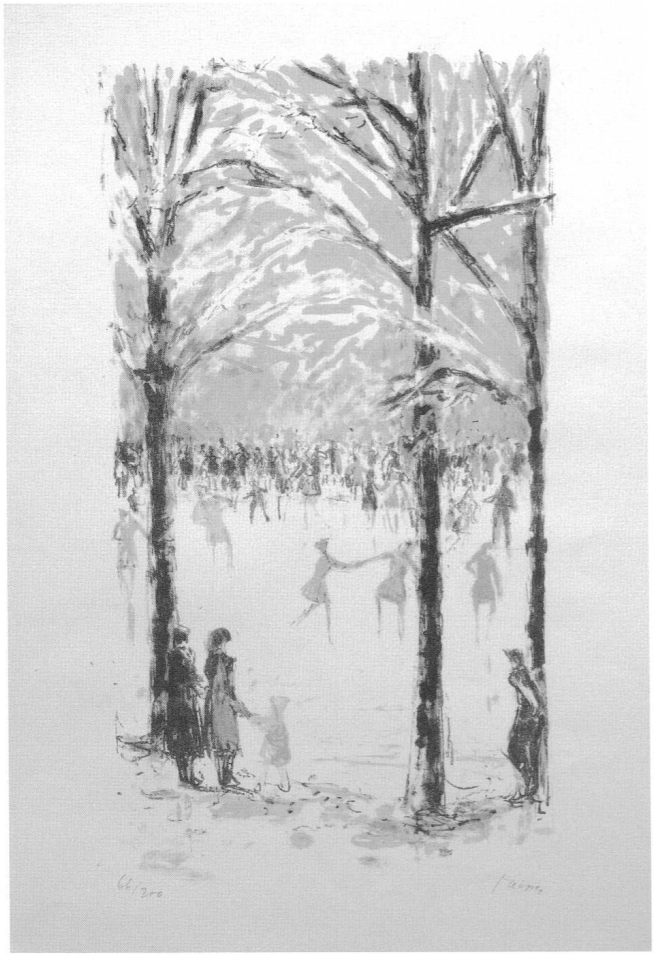
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

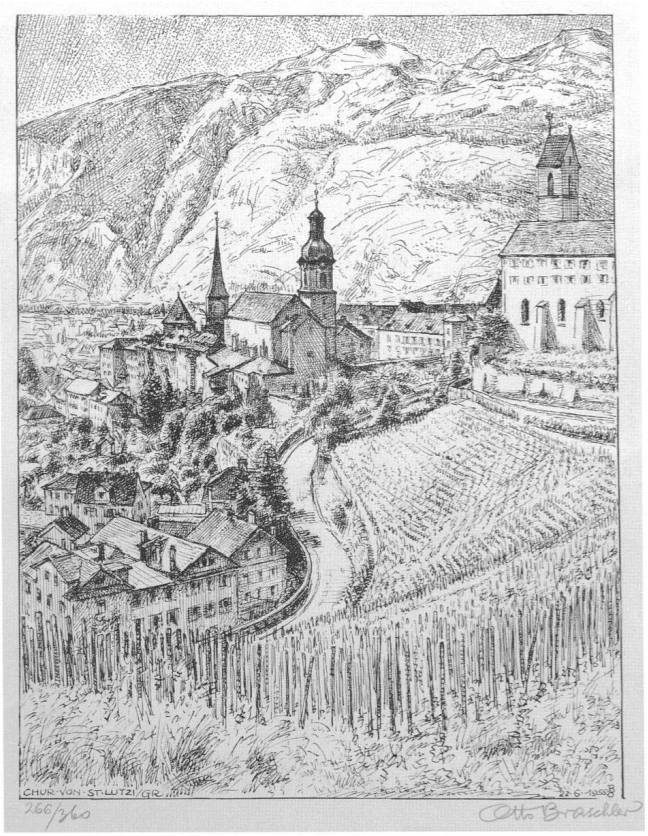
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Erinnerungen an Chur

*Joos Gartmann*



**Leonhard Meisser, Schlittschuhläufer (auf dem Eisfeld Quader in Chur); Lithographie in Farbe 49,8 x 34,8 cm; 2. Hälfte 20. Jh. (Quelle: Stiftung Capauliana Chur, Standort RC834, Inventar-Nr. 2573)**



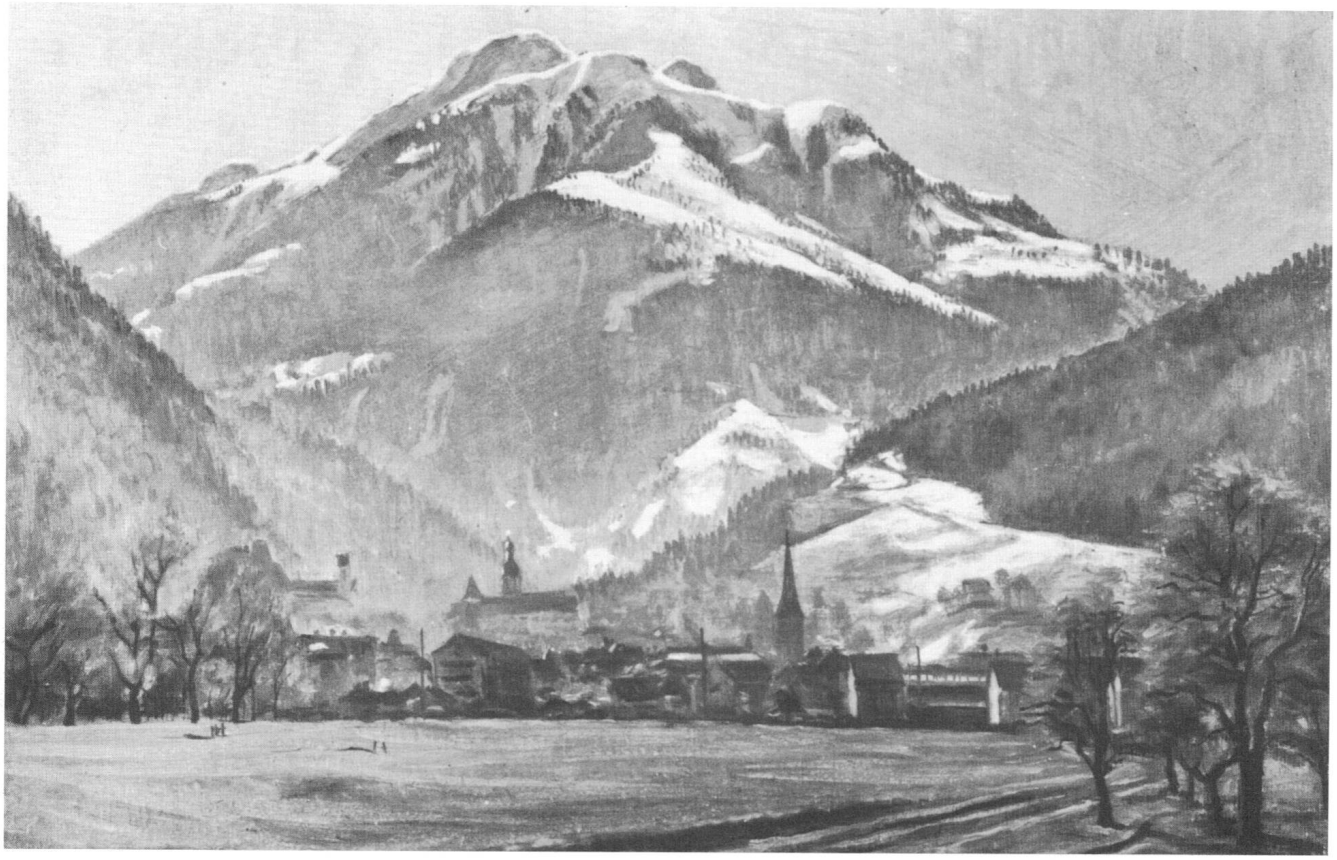

**Otto Braschler, «Chur von St. Luzi/GR» (Rebberg des Bischöflichen Hofs, rechts St. Luzi, Mitte Kathedrale, links Martinskirche, im Hintergrund Calanda); 36 x 27 cm, Lithographie, dat. Juni 1955. (Quelle: Stiftung Capauliana Chur, Standort RC36, Inventar-Nr. 11810)**

Unter dem Titel «Das waren noch Zeiten» schaut Franz Spanny im Bündner Jahrbuch 2009 auf die Jahre ab 1951 in Chur zurück. Ich möchte hier einiges aus den Jahren zuvor, d. h. bis anfangs der vierziger Jahre beisteuern.

An die Trennung von Männlein und Weiblein in der Badeanstalt Sand, die alle zwei Stunden wechselte, waren wir uns von klein auf gewöhnt; sie war für uns nichts Besonderes. Später wurde das Gemischtbaden ab 14 Uhr gestattet. Schwierig war es für unseren Klassenlehrer Andreas Erni, der zu Beginn der fünften Klasse verkündete, bis zum Abschluss der sechsten Klasse müssten alle seine Schüler schwimmen können. Erschwerend kam hinzu, dass die Schulferien die ganzen Monate Juli und August über dauerten und die «Badi» erst etwa ab Mitte Juni und noch bis Mitte September von der Wassertemperatur her für uns Schulklassen benützbar war. Doch das Ziel unseres Lehrers wurde meines Wissens erreicht.

Der auf Seite 86 (BJ 2009) abgebildete Bademeister Bernhard Rohr amtete übrigens im Winter mit seiner Familie zusammen auch als «Eismeister» auf dem *Eisfeld Quader*, wo der Eintritt für Kinder zehn Rappen betrug. Eine Ecke des Feldes wurde häufiger und gründlicher geputzt, weshalb für dieses sogenannte «Kunsteis» der Eintritt zwanzig Rappen kostete. Dort drehten vor allem vermeintlich besonders begabte Eisläuferinnen – ich will jetzt keine Namen nennen – ihre mehr oder weniger kunstvollen Pirouetten.

Zu den Krankenkassenprämien, die monatlich auf dem Rathaus zu entrichten waren: Sie betrugen in den dreissiger Jahren zwei Franken, was für eine sechsköpfige Familie den doch recht namhaften Betrag von zwölf Franken ausmachte. Als ich 1941 von Chur wegzog, kostete mich als Lehrling in Davos Kost und Logis bei einer privaten Familie Fr. 5.50. Mein Stiftenlohn betrug fünf Franken am Tag. Rechne! Da kam den von Herrn Spanny erwähnten Volksreisetagen der RhB grosse Bedeutung zu. Ich habe den Preis dafür allerdings mit acht Franken in Erinnerung. So konnte ich, ein Jahr später, mit einem solchen Billett wenigstens einmal im Jahr von meinem neuen Wohnort Schuls aus meine Eltern in Chur besuchen. Das Retourbillett kostete damals dreissig Franken, mit dem Volksreisetagbillett konnte ich am Samstag hin- und am Sonntag oder Montag zurückfahren. So viel ich mich erinnere, gab es damals vier Fahrmöglichkeiten im Tag. Und die Reise via Albula war natürlich um einiges länger als heute durch den Vereina.



**Otto Braschler, Wintermorgen bei Chur 1938. Öl auf Leinwand, 47x64 cm, signiert unten links, datiert auf der Rückseite. Bündner Kunstsammlung Chur. Dieses Bild, von den damals noch freiliegenden Rheinwiesen aus gemalt, gilt weniger der Stadtansicht, als vielmehr den interessanten Formen des Churer Jochs. (Quelle: Otto Braschler, Bündner Kunstmuseum Chur 1979)**

Unsere ersten Versuche mit Ski absolvierten wir auf der *«Prasserie»,* einer unüberbauten Wiese, die etwa beim heutigen Kantonsspital begann und bis zum Fürstenwald hinauf reichte. Als wir uns dann an unsern *Hausberg Pizokel* wagten, starteten wir am Obertor und stiegen den unzähligen Waldwegen nach hinauf nach Brambrüesch. Dieser sonderbare Name soll vom romanischen «Pra d'Ambriesch», die Wiese des Ambrosius, abgeleitet sein. Dort gab es die «Battagliahütte», wo man sich, wenn man über das nötige Geld verfügte, verpflegen konnte. Als Kantonsschüler leisteten wir uns ab und zu eine Übernachtung im nicht öffentlichen Stenoheim. Selten stiegen wir noch hinauf auf die Malixer Alp oder gar auf den Dreibündenstein, bevor wir die nicht ganz harmlose (unpräparierte) Abfahrt bis ans Churer Obertor hinunter in Angriff nahmen.

Tröstlich ist, dass *Calanda, Rote Platte, Füürhöörali, Montalin, Pizokel* und *Dreibündenstein* wie eh und je auf die Stadt herabschauen und sie sozusagen bewachen. Wenn ich mit dem Zug gegen Chur zu fahre, habe ich das Gefühl, die Genannten heissen mich willkommen und rufen mir in Erinnerung, dass es schon sehr lange her ist, dass ich jeden einzelnen davon bestiegen habe. Zum Glück sind sie noch alle unverändert da, diese Wahrzeichen der Solidität.

**Otto Braschler, Martinskirche mit Pizokel im Winter 1975 (Blick von der Halde).**
**(Quelle: Einladungskarte zur Ausstellung «Chur» in der Stadtgalerie vom 13. Juni bis 12. Juli 2009 in Chur)**